

um ihren Mund spielte zuweilen ein Lächeln, das alle Paradiese zu erschließen schien.

Nun haben — wie allgemein bekannt ist — Barone, zumal wenn sie nichts anderes haben, einen viel größeren Haufen Ehre im Leib als gewöhnliche Sterbliche und müssen auf deren Pflege besonders bedacht sein. Aus diesem Grunde erschoss eines Abends Herr von Rahden im Zirkus zu Nizza den dänischen Kammerjunker v. Castenskiold, der aus Liebe zu der blonden Amazone seines Königs Hof und Heer verlassen und sich als Reitknecht verdungen hatte, um ihr immer nahe zu sein. Just als er die Angebetete am Fuß in den Sattel hob, während der dumme Aujust vor lauter Vergnügen ein Rad ums andere schlug, fiel er mausetot hin. Diese überraschende Zugabe zum Programm erregte begreifliches Aufsehen, der darauffolgende Prozeß wirbelte eine Woche hindurch wie ein Sturm durch alle Zeitungen des Erdballs.

Es war eine faustdicke Cause célèbre. Die Geschworenen trauten den unschuldigen Madonnenaugen der Baronin weniger als der, wie sie wohl annahmen, nicht grundlosen Eifersucht, die den Baron überwältigt hatte, und sprachen ihn frei. Dieses Verdikt war selbst nach französischem Rechtsempfinden ein Attentat gegen die Vernunft, da die Verhandlung ergab, daß es Herrn von Rahden zur Gewohnheit geworden war, von der Eifersucht bis zur Unverantwortlichkeit überwältigt zu werden. Der Däne war nicht der erste, der seine Begehrlichkeit mit dem Leben bezahlen mußte; ein Dritter hatte sie vorher bloß mit einem Loch im Arm viel billiger bezahlt. Der zärtliche Gatte hatte das Schießen zu einer ehelichen Funktion erhoben.

Dieser Geruch von Mord und Blut verstärkte noch die Magie der Sünde, die um die passive Heldin dieses Dramas waberte. Eine Frau, um derentwillen die Revolverkugeln nur so durch die Luft sausten und die Männer hinfielen wie die Fliegen, mußte die Phantasie mächtig anstacheln. Es war daher kein Wunder, daß die Pariser sich die Rippen einstießen, als die Folies-Bergères kurz nach dem Prozeß diese „Nummer“ herausbrachten. Das Schweigen hochgespannter Neugier empfing sie, das, kaum daß sie zwei Runden gemacht hatte, einem Ruf des Schreckens wich. Die Reiterin war von ihrem Schimmel gestürzt, und es währte zwei Minuten oder drei — eine Ewigkeit auf der Bühne — bis sie sich wieder auf seinen Rücken schwingen konnte. Lauter Beifall lohnte ihre Tapferkeit, und er blieb ihr treu, bis ihr, nach einer Woche, mitten in der Vorführung derselbe Unfall zustieß. Jedoch diesmal blieb sie am Boden. Noch plötzlicher und dichter als am ersten Abend hatte sich ein Schleier über ihre Augen gebreitet, durch den selbst das grelle Rampenlicht nur noch als schwacher Dämmerdrang.

Das geschah 1891 oder 1892, ich entsinne mich nicht mehr genau. Erst ungefähr ein Jahrzehnt darauf sah ich sie wieder: weit draußen, in einer notdürftigen, schimmeligen Stube, zu der man über eine ausgetretene Hintertreppe empor-klohm, durch die der saure Geruch von Armeleutekaffee strich. Ihr Augenlicht war längst gänzlich erloschen, der Herr Baron hatte sich, nachdem die mageren Sparpfennige aufgezehrt, das bißchen Schmuck veräußert war, ins Weite verkrümelt, und an dem wackeligen Eisenbette rang — Ödipus, der Antigone

Fortsetzung auf Seite 95